

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 91.

Donnerstag den 18. November

1858.

Anzeigen.

Winnenden.

Dankfagung.

Herr Graf v. Wartensleben dahier hat unsere Krankenhaus-Kasse mit einem Beitrag von

25 fl.

freudig überrascht, wofür der Ausschuss hie mit seinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen sich gedrungen fühlt.

Dieser Edle vom Norden hat in ächt deutschem Geiste hiedurch auf Neue beihätigt, wie sehr es ihm Freude macht, wohlthätige Bestrebungen und Einrichtungen, die da oder dort im großen Vaterlande ins Leben gerufen werden, thatkräftig zu unterstützen.

Der liebe Gott lasse diesem wackeren Ritter auch für diese Liebesgabe seinen reichen Segen erfahren.

Im Namen des Ausschusses

Dr. Wunderlich Vorstand.

Louis Müller Kassier.

Winnenden. Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich 200 fl. anzuleihen.

Bei wem? sagt die

Redaction.

Winnenden.

Einen ganz guten eisernen Obofen hat zu verkaufen

Weißgerber

Fr. Seeger.

Winnenden.

Ein großes Quantum Kartoffel wird zu kaufen gesucht. Näheres bei

Weißgerber

Fr. Seeger.

Winnenden. Weißgerber Kreh hat auf nächst Lichtmeß 2 freundliche Logis zu vergeben, derselbe hat auf gesetzliche Sicherheit bis 1 December 350 fl. Geld anzuleihen.

Winnenden. Aus Auftrag hat der Unterzeichnete das Haus der Wittwe Johanna Fink neben meinem Haus zu verkaufen. Es enthält unten einen Stall zu mehreren Stück Vieh zu stellen, hinter diesem einen getrennten Keller, im 2. Stock 2 schöne heizbare Zimmer nebst Küche, oben 2 große Kammern, nebst einem Boden im Diebel. Ein Kauf kann sogleich abgeschlossen werden.

Matthäus Otto.

Winnenden. Sogleich oder bis Lichtmeß habe ich mein oberes Logis zu vermieten

Flüger.

Der höllische Bühl bei Stuttgart.

Erzählung von Theodor Griesinger.

Fortsetzung.

„Das ist einmal ein Teufelsweg.“ fluchte der Junker bei Eintritt in die Stube. „Löwenwirth nur gleich einen Krug von Eurem Besten, denn solch ein Ritt macht Rosß und Reiter zu Schanden.“

„Wo kommt Ihr denn her, Junker Veit?“ fragte Balthesfrieder. „Ich glaube schon, es sei Euch was passiert, und war ihm Begriff, allein wieder aufzubrechen, weil Ihr Euch so lange erwarten ließt.“

„Aha, bist Du's mein Schulkamerad,“ erwiderte Veit vom Bühl. „Ich sehe, bist ein Mann von Wort. Aber, wo ich herkomme, meinst Du? Nun von Tübingen, vom Herzoglichen Hofe; zunächst aber von meinem Hofe bei Plieningen, Du weißt schon, welchen ich meine. Und das war ein Weg hierher durch den Wald! Ich glaube, die Dornen würden mich zerreißen, und die Gruben würden Rosß und Reiter begraben.“

Damals nämlich führte noch kein ordentlicher Fahrweg von Degerloch nach Plieningen, sondern es war nur eine Art Bahn durch den Wald gebauen, weniger als Verbindungsweg für die Ortschaften denn als Nothwendigkeitssache, um das Holz heranzuführen zu können.

Die Beiden setzten sich nun hart neben einander und Junker Veit sprach lange und eifrig zum Balthesfrieder, obgleich so leise, daß die Bauern und Fuhrleute an den andern Tischen kein Wort davon verstanden. Diese gaben sich auch gar nicht die Mühe, zu horchen; denn sie hatten viel zu viel mit sich selbst und mit der morgigen Jagd zu thun. Um so eifriger aber horchte Balthesfrieder, schüttelte jedoch mehr als einmahl mit dem Kopfe, oder sperrte seine Augen doppelt so groß auf, als er sonst zu thun pflegte. Endlich war jedoch der Veit fertig.

„Nun was sagst du von dem Plane?“ fragte er

seinen Genossen, indem er ihn unruhig von der Seite betrachtete.

„Das ist ein gräulich verwegenes Vorhaben,“ meinte dieser zur Antwort, indem er hoch aufschlugte, als ob ihm die Rede des Andern die Brust eingezwängt gehabt hätte.

„Gefährlich?“ erwiderte Veit, geringschätzig mit den Achseln zuckend. „Ich sehe nichts Besonderes darin. Da habe ich schon ganz andere Dinge durchgeführt! Ich sage Dir ja, der Conrad Waldmann ist morgen den ganzen Tag nicht zu Hause, und wenn es ihm übermorgen möglich wird, den Heimweg anzutreten, so ist Alles längst beendigt und er findet nur, daß der Vogel ausgeflogen ist; nimmermehr aber kann er oder ein Anderer ahnen, daß einer von uns dabei gewesen ist, dem Vogel die Flügel zu lüpfen. Gerade deshalb habe ich meinen vertauten Knecht mit ein paar stinken Rossen am Wägelchen auf den Frauentopf oberhalb Gablenberg bestellt, damit Du, wenn Du ihm die Anna wohlbehalten übergeben hast, in kürzester Zeit wieder zum Jägerhäuschen zurückkehren kannst. Ich selbst werde mich gar nicht weit davon versteckt halten, und wenn wir nun Beide, Jeder getrennt vom Andern, zur Brandstätte eilen, so meint alle Welt wir seien eben auch, wie die Uebrigen, von Stuttgart herbeizesprengt, um Löschern zu helfen, und so muß grad im Gegentheil, statt auf uns der Verdacht auf ganz Andere fallen. Es ist ja so klar wie die Sonne und ich kann nicht begreifen wie Du da viel Gefahr dabei erblicken kannst.“

„Ob! Ihr versteht mich nicht recht,“ warf Balthesfrieder kopfschüttelnd ein. „Von Herzen gern wäre ich bereit, dem Conrad mit der Fuchtel in der Hand gegenüber zu treten. Ja, wenn's im offenen Kampf Mann gegen Mann, wäre ich würde nichts dazu sagen, aber so hinterwärts Einem sein Weib stellen das will mir nicht recht gefallen!“

„Narr, der Du bist,“ replicirte der Junker mit einem böhnischen Gelächter. „Das gäbe ein schön Aufhebendes, wenn wir offen am hellen Tage zu Werke gingen! Das wäre ja eine ganz unmögliche Sache!“

„Aber es soll ihr doch kein Leid geschehen?“ warf der Andere wieder ein, dem offenbar der Handel

nicht recht bebagen wofste. „Sie ist doch damit einverstanden?“

„Wie ich Dir gesagt habe,“ versicherte der vom Bühl. „Es ist ihr eigener herzinigster Wunsch. Wir sind schon lange nur Ein Leib und Eine Seele. Natürlich jedoch, wie die Weiber eben sind, will sie's vor der Welt verborgen halten. Sie will nicht drob angesehen sein; darum will sie sich stehlen lassen. Und wenn der Förster etumal siebt, daß nichts mehr zu machen ist, so denkt er, wie alle andern Ehemänner, und schickt sich in's Unabänderliche, oder geht er, was noch besser ist, in die weite Welt, und wir leben dann zusammen wie zwei Turteltaubchen, und kein Hahn kräht darnach.“

„Doch der Brand?“ warf wieder Balthesfrieder ein. „Ist's denn so nothwendig, daß wir das Häuschen anzünden? Das Ding will mir nicht recht hinunter. Es kommt so heimtückisch, so hinterhältig heraus. Und bedenkt doch, es ist Mordbrennerei, und das Gericht ist gar streng bei solchen Dingen!“

„Et Du Einfaltspinsel, Du,“ lachte Weit vom Bühl. „Der Brand gehört ja als Hauptsache dazu. Das Ganze hätte ja nicht Hand und Styl! Das wirft eben den Schleier des Geheimnisses auf die That, denn es sind in der letzten Zeit so viel Brandstiftungen und Mordbrennereien im Lande herum geschehen, daß Alles glaubt, die Sache gebe nicht mit rechten Dingen zu und es habe entweder der Teufel seine Hand mit im Spiele, oder es gebe eine Mordbrennerhande herum, die zum Vergnügen senge und brenne. Würde die Anna nur so mir Nichts dir Nichts über Nacht verschwinden, so gäbe das ein Halloh durch die ganze Stadt, und am Ende nähme uoch der Herzog Notiz davon. Wenn aber das Jägerhaus in Flammen aufgeht, so ist der Brand die Hauptsache, und das Verschwinden des Weibleins wird nur zum Nebending, das man weiter gar nicht beachtet. Oder graust Dir's davor, dem Herzog ein Häuslein anzuzünden? Narr, der bezahlt's doch nicht, sondern das Land muß es bezahlen, und dann gehts auf Unrechts Kosten.“

„Ja, darin habt Ihr Recht,“ erwiderte Balthesfrieder; „darüber lasse ich mir kein graues Haar wachsen. Wenn nur sonst Niemanden ein Leids daraus erwüchse!“

„Ob, wenn du so gar arg scrupulös bist,“ entgegnete Weit vom Bühl, „so lassen wirs eben bewinden. Ich glaubte, Du hättest ein Bischen mehr Herz und Muth, und würdest schon was dran wagen, um Pächter auf meinem Hofe zu werden und Deine Marianne heimzuführen zu können. Mit Schlafen freilich kommt Keiner zum Ziele, und Du kannst noch manchen Tag die Weinstieg berauf den Voreiter machen, ebe es Dir nur den hundertsten Theil von dem einbringt, was ich Dir für eta einziges Wagnüßchen geboten habe. Doch Du fürchtest Dich einmal, so lassen wirs ruben, und Alles, was wir bisher verhandelt haben, soll gerade sein, als wärs nicht gesprochen worden.“

„Nein, wenn Ihr mich bei der Seite packt,“ rief Balthesfrieder eifrig, „so habt Ihr gewonnen Spiel. Und im Ganzen genommen, was hab ich jetzt von all meiner Ehrlichkeit und von all meinem Supplirein in Ruhe und Bescheidenheit gehabt? Nichts als nur des Teufels Dank, Nun will ichs einmal auf der andern Seite riskiren. Hier habt Ihr meine Hand. Es gilt, ich bin dabei, Ihr könnt auf mich zählen, wie der Satan auf seinen Dfenschürer. Doch halt, da fällt mir was ein. Was habt Ihr nur mit meiner Schwester gehabt, daß die Euch so auffällig ist, wie der Gottseibeins einer armen Seele?“

Junker Weit vom Bühl wurde blaß wie ein böses Gewissen. Er schaute auf die Seite, um seine Verlegenheit zu verbergen. „Was hat sie Dir gesagt? Was hat sie Dir anvertraut?“ flüsterte er endlich mit heiferer Stimme.

Fortsetzung folgt

V e r s c h i e d e n e s .

— Vor einigen Tagen kaufte eine Bürgerfrau in N. eine untadelhafte Gans und berechnete, wie viel Schmalz sie gäbe und wie hoch der Braten käme ic. Die Gans trug sie heim, legte sie in die Küche und ging noch

einmal auf den Markt zurück. Als sie wieder heim kam, hatte ein Unbekannter die Gans aus der offenen Küche geholt. Die Frau, die nun weder Schmalz noch Braten hat, sang, als sie dann noch ein drittes mal auf den Markt ging, allerlei Klagelieder über das Thema:

Wer die Gans gestohlen hat,
Der ist ein Dieb;
Wer sie aber wiedergibt,
Der ist mir lieb.

Es soll bis jetzt noch keiner gekommen sein, diese Liebe sich zu erringen. Die Frau aber wünscht dem unbefugten Gänsechmauser gewiß ein kuriozes „Proßt Mahlzeit.“

Wechsel des Lebens.

Zur Rechten lichter Birkenblanz
Und links der Tanne Trauer,
Vor mir der Wiese Blumenkranz,
Ringsum des Waldes Schauer,
Hoch überm Haupt des Maien Blau,
Gesang auf allen Zweigen,
Seh' ich aus des Vergangnen Grau
Des Lebens Frühling steigen.

Das Grün das vormals mich umflog,
Umflattert ja mich wieder,
Die Lerche, so die Lust durchzog,
Singt dort die alten Lieder,
Des jungen Laubes zarter Duft
Weut Weibrauch wie vor Zeiten,
Der Welle Strahl muß an der Klust
Wie sonst vorübergleiten.

Ist das nicht meine Kindeslust,
Worin die Kleinen glänzen

Die dort der treuen Mutter Brust
Mit Blumen liebend kränzen?
Ihr Saugzen bei dem Wonneblick
Aus frohem Mutterherzen,
Ist es nicht meiner Kindheit Glück,
Mein schuldlos süßes Scherzen?

Der Jüngling, dessen Auge hier,
Vom Blick der Goldenen trunken,
Kein Leben lächelt, als in ihr,
Dem alles Heil versunken,
Das ihrem Wesen nicht entblüht,
Trägt er im glüh'nden Hauche
Nicht das, was sonst in mir geblüht,
Nicht meine Seel' im Auge?

Wohl war des Kindes Glück sonst mein,
Und mein des Jünglings Flamme,
Natur ist da, dieß auszuleich'n
Von ihrem reichen Stamme;
Ioch alles nur auf kurze Zeit,
Der Sommer folgt dem Lenze,
Und von dem Herbst sind nicht weit
Des Winters Todtenkränze.

S. Br.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 13 Nov. 1858.

W a i z e n.

Höchster Preis	12 fl. 39 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 39 fr.
Nieder.-Preis	12 fl. 39 fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	14 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	13 fl. 49 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	8 fl. 44 fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	7 fl. 6 fr.

D i n f e l.

Höchster Preis	6 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	4 fl. 45 fr.

S a b e r.

Höchster Preis	6 fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	5 fl. 24 fr.